

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Gründet 1848, am Montag früh. — Bezugspreis: Abolter monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M., durch Träger und and. Verkäufern frei und ganz monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M., durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Kaufpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 20 Pf., Postanweisung 1.20 M., Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Druck Nr. 2915, 2916, 2917. Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2054, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2055.

Nummer 545.

Donnerstag, 25. Oktober 1917.

71. Jahrgang.

Der Durchbruch der italienischen Isonzofront.

Mehr als 10 000 Gefangene und reiche Beute an Geschützen und Kriegsmaterial.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. Okt. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern stand tagsüber härteres Feuer als sonst auf der Kampfzone zwischen der Küste und Blankfontein. Von dort bis zur Eys belegte der Feind die einzelnen Abschnitte mit Feuerwellen, die sich vom Houthoulier Walde bis Paschendoek gegen Abend zu beständigem Trommelfeuer verdichteten. Größere Angriffe erfolgten nicht.

Im Artois und bei St. Quentin spielten sich Vorkampfe mit für uns günstigem Erfolge ab.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Am Oise-Niedre-Kanal verlief der Tag bei geringer Feuerstätigkeit des Feindes.

Vor Dunkelheit schwoh schlagartig der Feuerkampf wieder an. An mehreren Stellen gingen französische Erkundungsgruppen vor; sie wurden überall abgewiesen. Nachts blieb das Feuer lebhaft.

Zwischen Oise und Maas kam es mehrfach zu Erkundungskämpfen, die heftiges Feuer des Feindes hervorrief.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belana.

Razedonische Front. In den meisten Abschnitten hat sich die Feuerstätigkeit verstärkt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Waffentrenntraten gestern deutsche und österreichisch-ungarische Truppen Seite an Seite in den Kampf gegen den ehemaligen Verbündeten.

In mehr als 30 Kilometer Breite, nach kurzer, harter Feuerwirkung zum Sturm ansetzend, durchbrachen oft bewährte Divisionen die italienische Isonzofront in dem Becken von Flitsch und Tolmein. Die überlappenden starken Stellungen des Feindes wurden im ersten Stoß überrannt; trotz zäher Gegenwehr erklommen unsere Truppen die steilen Berghänge und stürmten die feindlichen Stützpunkte, die die Höhen krönten. Schnee und Regen erschwert das Vormarschkommen in dem zerfetzten Gebirgslande. Ihre Einwirkung wurde überall überwunden. Hartnäckiger Widerstand der Italiener mußte mehrfach im erbitterten Nahkampf gebrochen werden. Die Kampfhandlung nimmt ihren Fortgang.

Bis zum Abend waren mehr als 10 000 Gefangene, dabei Divisionen- und Brigadestäbe eingebracht und reiche Beute an Geschützen und Kriegsmaterial erbeutet. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Operationen am Isonzo.

K. Kurier, 25. Okt. (Via. Tel. 15.)

Die der Kriegsberichterstattung des „Secolo“ aus dem italienischen Hauptquartier meldet, in das Feuer der deutschen und der österreichisch-ungarischen Infanterien an der oberen Isonzofront von Plezzo bis zum Karf seit dem 21. Oktober von unbeschreiblicher Stärke und werde nach einem außerordentlich methodischen System ausgearbeitet, wobei auch die rückwärtigen Stellungen und die Verbindungswege mit Feuer belegt wurden. Das Feuer wüthet Tag und Nacht mit zunehmender Stärke. Der Ausmarsch der Kampftruppen ist „noch unklar“.

Was die „Times“ hofft.

Osaka, 25. Okt. (Via. Tel. 15.)

Die „Times“ schreibt: Die deutschen Duelle-Operationen nehmen den erwarteten Verlauf. Die Deutschen haben richtig berechnet, wieviel Schiffe sie schicken müssen, um mit der russischen Flotte fertig zu werden. Im Abzuge konnte nach der Landung nur eine entscheidende Seeschlacht oder die völlige Aufgabe allen Wider-

standes in Betracht. Die „Times“ hofft, daß vorläufig keine weiterreichenden Operationen sich anschließen werden. Die Einnahme von Reval würde eine große Kronenverlängerung mit sich bringen, die die Kräfte verschwächen ließe und wenig nütze.

Tagesbericht des Admiralstabes.

Berlin, 25. Okt. (Amtlich.)

An der englischen Westküste und in der Nordsee wurden durch eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant zur See Georg, neuerdings sechs Dampfer und ein Segler mit rund 26 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Darunter befanden sich der englische Dampfer „Richard de Larinaga“ (4000 Tonnen), sowie vier bewaffnete englische Dampfer, deren Namen nicht festgestellt werden konnten. Der versenkte Segler hatte Koks geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ernährungsschwierigkeiten in Frankreich.

Ueber Frankreichs benachteiligte Ernährungsschwierigkeiten führt unter der Ueberschrift „Die werden wir diesen Winter leben?“ A. Verhot im „Revue“ vom 15. Oktober folgenden aus:

Der Mangel an den durchaus unentbehrlichen Lebensmitteln Fleisch und Brot könnte die schwersten Folgen nach sich ziehen. Wie wird man den Defizit von ungefähr 50 Millionen Doppelzentner Getreide entzwecken? Vor allem durch Einfuhr. Die Lebensmittel von Eisen und Stahl zum Brot kann den Mangel an Weizen nur in geringem Umfang heben, zumal er die Einfuhr anderer Getreidefrüchte behindern würde. Wir müssen mehr als das Doppelte an Weizen im Ausland kaufen und über See einführen als im vergangenen Betriebsjahr. Da liegt die große Schwierigkeit. Man auch eine Besserung in den Transportverhältnissen eintrifft, so müssen wir doch eine Einschränkung des Verbrauchs für den Fall in Kauf nehmen. Da die Einfuhr nicht die nötigen Getreidemengen für den Bedarf des Landes zu liefern imstande sein sollte. Nun aber scheinen in dieser wichtigen Frage die Absichten der Regierung etwas schwankend zu sein. Erst verliert man die Einfuhr der Brotfrüchte zum 15. Oktober; dann kommt ein neuer Minister und ändert seine Gedanken in diesem System. Der Versorgungsminister läßt sich von den Ergebnissen treiben und wartet mit den ernsthaften Maßnahmen, bis es sich herausstellt, daß das Auslandswirtschaft ist. Das geht nicht. Wenn etwas geschehen muß, so kann das nicht in einem halben Jahre und nicht in einem Monat, sondern nur sofort sein. Mangel der Minister, die Einschränkung des Brotverbrauchs vermeiden zu können, so wird seine Erfüllung auch entzweckenommen werden. Ist sie aber nötig, so darf man sie nicht verfluchen, denn sie wird uns so weniger schaden sein, je länger der Zeitraum ist, auf den sie verteilt wird.“

Infolge der ungenügenden Einfuhr.

Amsterdam, 25. Okt. (Via. Tel. 15.)

Die ein Gewährsmann aus London, welcher, sind seit August in England die Lebensmittelpreise infolge ungenügender Einfuhr abermals um 20 bis 30 Prozent angelegen. Die Regierung beabsichtigt die Einfuhr eines allgemeinen Kontingents nach deutschem Muster.

Friedensstundgebungen in England.

Zürich, 25. Okt. (Via. Tel. 15.)

Nach Londoner Meldungen haben in Großbritannien neue Friedensversammlungen stattgefunden. Nachrichten liegen aus Wales, Edinburgh, Glasgow und Manchester vor. In Glasgow mußten Polizei und bewaffnete Nacht gegen die Friedensdemonstranten aufgerufen werden.

Der Kronprinz an die Jungmannen.

Berlin, 25. Okt. (Via. Tel. 15.)

Der Kronprinz hielt bei der Bezeichnung der seiner Heeresgruppe zugeordneten Jungmannen aus der Rheinprovinz eine Ansprache. Er sagte nach dem „Berl. Vol. Anz.“: „Wenige Kilometer von hier stehen Eure Väter und Brüder in schwerem Kampf um die Existenz des Deutschen Reiches. Eure Aufgabe ist, ihrer würdig zu werden. Es sind Kräfte am Werke, die das Deutsche Reich und die Monarchie antasten wollen, die Zwietracht säen wollen zwischen Volk und Herr, weil sie wissen, daß anders Deutschland unüberwindlich ist. Das zu verhindern, ist auch schon Eure Aufgabe. Man rechnet auf Euch.“

Was Deutschland der allgemeinen Wehrpflicht verdankt.

Von Generalleutnant Freiherrn v. Krentzschmarck, Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee.

„An der Ueberzeugung, daß das Waffentragen ein edles Vorrecht sei, sind wir erst wieder durch Scharnhorst gekommen.“ sagt Treitschke in seiner „Politik“. Die Verwirklichung des Scharnhorstischen Gedankens hat es Preußen ermöglicht, im Jahre 1813 die Fremdherrschaft abzuschütteln und als gleichberechtigter Großmacht neben Rußland und Oesterreich in den Kampf zu treten. Preußen hatte im August 1813 nicht weniger als 271 000 Mann unter den Waffen bei einer Bevölkerung von noch nicht 5 Millionen, auf die es der Friede von Tilsit binabgedrückt hatte. Es übertrug mit dieser Heeresmacht Oesterreich mit seinen 293 000 Mann und dem mächtigen russischen Reich, dessen Heer 397 000 Mann zählte. Der Beibehalt der allgemeinen Wehrpflicht in Preußen fand im Frieden nach der Vereinbarungen keine Nachahmung in den anderen deutschen Staaten und bei den fremden Mächten. Das preussische System erfreute sich im allgemeinen keines Befalls, obwohl gerade in Frankreich einseitige Männer, darunter Generale der napoleonischen Zeit, seine Einführung empfahlen.

Unter dem Kaiserthum äußerte ein französischer General zu einem preussischen Stabsoffizier: „Ihre Organisation ist vollendet, aber wir können niemals an einer solchen ansetzen, denn dazu würde eine förmliche Umänderung in unseren Sitten, Gebräuchen und Gesetzen gehören“, und der Herzog von Orleans bemerkte zu demselben Offizier: „Abnen kommt Ihre Organisation zu Hilfe: Sie lassen alles soldatisch und geschlossen marschieren, und das brauchen wir auch. Die Armee ist nur die Axtkante des Volkes, wie sich das gehört, und ich hoffe, daß wir ebenfalls dahin gelangen.“

Frankreich ist zu seinem Schaden bis zum Jahre 1870 nicht dahin gelangt, aber selbst in ihrem Ursprungslande war die allgemeine Wehrpflicht zeitweilig in Gefahr, inmitten eines langen Friedens zu verschwinden. Treitschke in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts konnte man es sich in Preußen nicht verhehlen, daß die allgemeine Wehrpflicht bei einer Rekruteneinstellung von nur 40 000 Mann jährlich, während die Bevölkerung sich seit dem Jahre 1814 fast verdoppelt hatte und gleichzeitig das Staatsvermögen von 50 auf 100 Millionen Taler anwachsen war, tatsächlich nicht mehr bestand. Von den, der Schöpfer der Wehrpflicht von 1814 und 1815, äußerte: „Mit der Annahme der Bevölkerung und des Wohlstandes in einem Staate müssen auch die Militärausgaben in demselben steigen, wenn er sich nicht unwillig dem Verfall hinablassen will.“ Diefem Verfall vorzubeugen zu haben, ist das hohe Verdienst des Prinzen von Preußen. Er leitete die Armee aus der Mobilisation von 1809 in eine Organisation über, die es ermöglicht hat, Preußen 1806 an die Spitze Deutschlands zu bringen und dem verfallenen Deutschland zu einer unachätzen Nachstellung zu verhelfen. Die Zahl der Infanterieregimenter wurde nahezu verdoppelt, die übrigen Waffen erfuhren eine ansehnliche Vermehrung.

Während König Wilhelm bereits 1870 die auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht erkrankten gesamten deutschen Kontingente gegen den Feind zu führen vermochte, hatte man unachätzt der preussischen Erfolge von 1806 im Auslande noch gedauert. Deutschland auf seinem Wege zu setzen. Der französische Kriegsminister, Marschall Niel, drang im Parlament mit einem Gesetzentwurf zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nicht durch. Man beabsichtigte sich in Frankreich 1808 damit, neben der aktiven, durch die Konfiskation mit zugelassener Stellvertretung erkrankten Armee in Gehalt der sogenannten Mobilen Nationalgarde eine Hilfsmacht von 400 000 Mann zu schaffen. Sie jedoch erst nach neun Jahren auf diese Höhe gelangen konnte, und dass nur auf dem Papier hand, da sie nur fünfmal im Jahre, jedesmal nur auf einen Tag, einberufen werden durfte. So ist es dann gekommen, daß uns Frankreich 1870 in völlig unzureichender Rüstung entgegentrat. Die überausende Sympathie der deutschen Erfolge im Kriege von 1870/71 hat dann nacheinander alle großen Kontinentalmächte bewogen, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen.

Sie zu erhalten und weiter auszubauen, hatte Deutschland bei seiner militärischen Lage allen Anlaß. Der erste Feldmarschall Graf Moltke äußerte am 16. Februar 1871 im Reichstage: „Der Wunsch, an den großen Summen, die jährlich für das Militär auszugeben werden, zu sparen, sie dem Steuerpflichtigen zu erlassen oder für Zwecke des Friedens zu verwenden, ist gewiß ein völlig gerechtes. Wer würde sich dem nicht anschließen! Wer muß sich nicht sehr auswendig Gutes, Nützliches und Schönes dabei beschaffen werden könnte! Aber verachten dürfen wir dabei nicht, daß die Erparnisse am Militärstand aus einer langen Reihe von Friedensjahren verloren gehen können in einem Kriegsjahr.“ An der Reichsstaatskonferenz vom 1. März 1880 aber kennzeichnete der Feldmarschall die Lage, wie sie bis zum Weltkrieg sich in zunehmender Bedrohlichkeit für Deutschland gestaltet hat mit den Worten: „Wir haben alle Krieg-

ausbreiten leben. Die weder das Staatsoberhaupt, noch das wirkliche Volk gewollt hat, sondern die Parteihäupter, welche sich zu seinen Vorführern aufwarfen, die leicht beeinflussbare Menge und schließlich auch die Regierung nach sich zogen.

Die Revolution und die anderen Bestrebungen der Rechte Deutschlands und Österreich-Ungarns sind wahrhaftig durch die Ehen vor dem schlichten deutschen Volkstum zurückgehalten worden, aber sie blieben fortgesetzt im Wachen. Nicht Deutschland hat die höchste Arisokratie erträgt und befreit, die zu erreichen keine Volkskraft ermächtigt hätte.

Die Durchführungen der 1913 bewilligten Deeresvermehrung ist durch den Ausbruch des Weltkrieges unterbrochen worden. Die Scharen von Arisokratiefreiwilligen, die sich im August 1914 an den Rhein drängten, und die arbeitslose Vermehrung, die unter dem Vorzeichen des Arisokrates erfahren hat, stehen schlagend, welche Volkskraft bei uns im Frieden für Arisokratie nicht nutzbar gemacht worden ist.

Deutscher Juter für Schweden.

Berlin, 25. Okt. (Sta. Tel. B.) Die jetzt bekannt wird, hat die deutsche Regierung die Ausfuhr von 10000 Tonnen rein raffinierte nach Schweden gestattet.

Aus dem russischen Vorparlament.

Kerenski über die Auflösung der Armees.

Peter sbura, 25. Okt. (Wolff-Teil.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Kerenski führte in seiner Rede im Vorparlament u. a. aus: Die Regierung war stets der Ansicht, daß die bewaffneten Kräfte dem freien demokratischen Volke in seiner Gesamtheit, nicht aber einzelnen Klassen dienen müssen.

Hindenburg-Anekdoten.

Als ein Romanis von der ungewöhnlichen Vollständigkeit Hindenburgs ist ein eigenartiges anekdotisches Buch zu bewerten, das schon im Februar 1915 als 17. Band der Anekdotenbibliothek des Verlags von Robert Kuss in Stuttgart erschien, und das jetzt bereits in 17. Auflagen vorliegt.

O lieber General Hindenburg, Du trägst nur die Krone durch, Damit du bald kommst in Berlin Durchs Brandenburger Tor einzutreten Wir schreiben denn auch laut hurra.

Hindenburgs Neugierwunder.

Hauptquartier, Okt. 30. Des. 1914. Soldaten des Offiziers! Am Schlusse des Jahres ist es mir ein Dankschuldverhältnis, Euch meinen wärmsten Dank und meine volle Anerkennung für das ausdauernde, was Ihr in dem nunmehr abgelaufenen Jahresabschnitt vor dem Feinde geleistet habt.

Hindenburgs Anekdoten und Hindenburg-Anekdoten. Herausgegeben von Joachim Brande. Mit einem Hindenburg-Wort von Erwin Kolen. Preis kart. 1,50 M., geb. 2,50 M. Verlag von Robert Kuss in Stuttgart.

Beginn der Revolution an diesen Grundrissen angenommen und seit jener Zeit keine Kundgebungen mehr veranstaltet hat, als Zeichen von einigen wenigen Ausnahmen an Wiederherstellung der alten Regierungsform.

in Aufstimmung.

oder Die Revolution hat die bereits aufgelöste und in Verfall befindliche Armees erhalten. Das Volk wußte es nicht, weil die Zeitungen der zeitlichen Zeit zu schweigen verstanden und schweigen mußten.

Eine Rede des Kriegsministers.

Peters sbura, 25. Okt. (Wolff-Teil.)

Bei der Beratung im Vorparlament hielt Kriegsminister Veridowski eine Rede, in der er auf das immer weitere Eindringen des Feindes in russisches Gebiet hinwies.

die Auaschie im russischen Heere

selen Die Einkehrung undisziplinierter Verurteilungen, die zur Zerriegung der Verbände beitragen, und die Verhältnismäßigkeit der Truppen für die Kriegsziele.

Weischowski sprach dann von dem Durchbruch der russischen Front als einem Verräterreich gegen die Revolution und betonte, der Anseh der Anseh der Soldaten, weiterzukämpfen damit in Südrussland noch lebt an.

Zur Kabinettskrise in Rom.

Rotterdam, 24. Okt. (Sta. Tel. B.)

Dem Daily Telegraph wird aus Rom berichtet, daß die Lage noch immer unklar ist. Man sieht den Eintritt des Ministeriums für unvermeidlich an.

Sonnino gegen eine Kontrolle.

Berlin, 25. Okt. (Sta. Tel. B.)

Die 82 Mitglieder zählende liberale Gruppe der Rechten und desentrums in der italienischen Kammer hat nach dem Dekretationsgesetz mit allen gegen vier Stimmen beschlossen, gegen das Ministerium zu stimmen.

Amerikanische schwarze Liste in der Schweiz.

Die „Schweizer“ schreibt über die amerikanische Oberaufsicht in der Schweiz: Der amerikanische Gesandte in Bern hat zur Überwachung aller in der Schweiz sich aufhaltenden Amerikaner einen Beobachtungsstab gebildet und ein eigenes Heer freiwilliger Helfer.

Zum Kriegsdienst gezwungen.

Tausende Schweden an der Heimreise behindert.

Stockholm, 25. Okt. (Wolff-Teil.)

Ein dieser Tage aus Amerika zurückgekehrter Schwede berichtet im „Bildung Dankfest“ folgendes: Die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten werden täglich schwieriger.

Vorträge beim Kaiser.

Berlin, 24. Okt. (Amst.)

Der Kaiser hörte gestern Abend den Vortrag des Chefs des Privatkabinetts und heute den Generaloberstleutnant.

wollen wir in das neue Jahr eintreten. Bei unserem Soldateneid werden wir unsere Pflicht auch weiterhin tun, bis unserem teuren Vaterland ein ehrenvoller Frieden gewiß sein wird.

Und nun weiter frisch drauf los 1914, so auch 1915. Es lebe Seine Majestät der Kaiser, unser alexandrischer Arisokrat Herrl Duxral!

Ein Schweizer

„dem Hindenburg, dem Feldmarschall!“ Nun atolle, wenn ihr arollen wollt — Als kann es nicht verwirren.

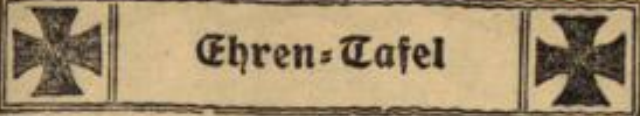
Der Feldmarschall.

Von Friedrich dem Großen haben Hindenburgs Operationen die läde Ruhe. Von Napoleon haben Hindenburgs Schlauchentwände den kunstpollen Aufbau.

alles in allem aber ist er eben sonst und gar mit Hindenburg aus seinen Taten sprich seine Seele, die einen aus dem Gesicht anschaut, das uns in allen Rettungen und Schandenheiten entgegentritt: ein Mann, eine Herrschermacht.

Hindenburg als Gewährträger.

Am Ende der Masuren, wo steht Hindenburg seinen ersten gewaltigen Arisokraten sich ertönen und die Masuren zu Vahren antrieben hat, viele Hindenburg vor einem Jahre eine Rolle, die von der eines Feldherrn eines gewaltigen Heeres himmelweit verschieden ist.



Ehren-Tafel

Der auf dem Balkankriegsschauplatz tätige Flugzeugführer Bischoffswedel Graßmeher, Sohn des Herrn Wilhelm Graßmeher II. in Steeden, ist wegen wiederholter Tapferkeit über dem Feinde und schneiderischer Verteidigung im Luftkampf gegen fünf Gegner mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet worden.

Kurze politische Nachrichten.

Landtagswahl im Kreis Merxheim. Bei der Landtagswahl des Wahlkreises Merxheim (H. Mansfeld) lauteten sämtliche abgegebenen 449 Stimmen auf den Kandidaten der Regierungspartei Dr. Carl Walbed, der sich der konservativen Partei anschließen wird.

Sofortige Lohnerhöhung für die Eisenbahner.

In der verstärkten Staatshandelskommission des Abgeordnetenhauses erklärte gestern, wie aus Berlin gemeldet wird, der Vertreter des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, eine allgemeine sofortige Lohnerhöhung von 10 Prozent für das Eisenbahnpersonal sei in Aussicht genommen, daneben eine Erhöhung der Feuermautzulage für die in besonders teuren Erzkohlen beschäftigten Arbeiter.

Kriegssteuerungsbeihilfen in Hessen.

Die zweite hessische Kammer nahm gestern die Regierungsvorlage betreffend Kriegssteuerungsbeihilfen an Beamte, Volksschullehrer und Bedienstete nach dem Ausschussentwurf an. Danach erhalten die niederen und höheren Beamten einen Familienzuschuss von 400, 500 und 600 Mark und einen Kinderzuschuss von je 100 Mark für jedes Kind. Unverheiratete Beamte erhalten die Hälfte des Familienzuschusses. Anstatt der vorerwähnten rückwirkenden Kraft für die Vergangenheit wird eine einmalige Zahlung von 200 Mark für jeden Beamten gewährt.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 25. Oktober.

Die Milch-Rationierung.

Unter verschiedenen Maßnahmen, die zur Sicherstellung der Volksernährung von der Reichsregierung eingeführt werden sollen, befindet sich auch die Milch-Rationierung, die durch Einführung von Karten geplant ist. Hierzu wird von der Rhein-Mainischen Lebensmittelstelle in Frankfurt a. M. mitgeteilt, daß diese Maßnahme im Regierungsbezirk Wiesbaden durch eine Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 6. März d. J. bereits durchgeführt ist. So ist z. B. insbesondere die Milchmenge rationiert, die die Selbstversorger erhalten dürfen. Es ist ferner Kartenzwang für jeden Vollmilchverbraucher vorgeschrieben, auch die Zuführung von Vollmilch ist bis auf die oben genannten Ausnahmen verboten, die auch die neue Rationierung aufrecht erhalten will. Schlecht ist der Anspruch der Biogenhalter auf Milch und Fett ausgeschaltet während der Zeit, in der er beides aus eigener Zucht erhält. Die neue Verordnung wird also im Regierungsbezirk Wiesbaden wesentliche Veränderungen nicht bringen.

Todesfall. Der Rektor an der hiesigen Anabapfandschule an der Vorder Straße Matthias Thoenmes ist im 68. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene, der früher in Pöschel und Hofheim i. T. amtierte, war 15 Jahre lang Vorsitzender des katholischen Lehrervereins des Regierungsbezirks Wiesbaden und gehörte dem Vorstand, des katholischen Lehrerverbandes des Deutschen Reiches an. Hervorragende Verdienste hat er sich um die Sache der katholischen Lehrervereine erworben.

Der wimal's, war mein Gedanke; fand es nun auch an der Zeit, in welchen Tönen um Entschuldigung zu bitten und meinen Dank zu lauen. Da das Kind schon anders, war die Antwort, und ich promit: "Bei mir ist die Stimme immer nach Stimmena." Am Wortesfall sah eine ästere, arke, schlanke Dame, sie unteren Gnaua erkannt muerhe. Der Herr nickte ihr freundlich zu, hellte fürfortsch meine Seiten neben einen Tisch und nahm an der Seite der Dame Platz. "Zwei Tassen Kaffee und zwei Butterstücken für die Herrschaften!" hörte ich den Kellner rufen. Mit der Aufgabe meines arken Gedächtnisses beschäffigt, verlor ich meinen "Reiter" aus dem Gesicht. An Fremden erwartete ich keinen Schwager aus Sicht. Das Herr von Dallwitz gebr. Meinen Kuaen und Ohren traute ich fast nicht, als aus mein Ritter dem Kuae entfiel, und mein Schwager nicht vielen anderen Herren den Hut ziehend, "Guten Morgen, Herr von Hindenburg!" rief. War mein Dank, in anbetrach meines fröhlichen Donnerwetters, aus zu später Scham etwas schüchtern, so würde ich die Hand heute in die und verehrungsbevoll an meine Lippen rücken. Gott leute ihn für den Gehraus in meinem lieben Naturzustande, der Heimat meiner Lieben! (Damburaer Naarti-ten.)

Was der Berliner sagt.

Von Hindenburg sagt man, er sei gewiß ein sehr guter Soldat, aber zählen könnte er nicht; wenn er Gefangene mache, dann seien es nachher immer viel mehr, als er ansetzen.

Gezra Wenner in einem Aufsatz in der Köln. Zeitung.

Ein Verkleinerer.

Müller: Was könnte leichter als Kleinen? Schulz: Dei weck ist nich! Müller: Kleinen! Schulz: Na, na! Müller: Na, lauae doch mal neunstadtaugend Kleinen! Aus dem "Kladderadatsch".

Hindenburg und der Rar.

Der Rar soll eine Viertelmillion Rubel auf den Kopf Hindenburgs gestiftet haben. Als Hindenburg das erfuhr, hat er - so erzählen unsere Soldaten im Osten - geantwortet: "Und ich ach! Ihm für seinen nicht fünfundwananzig Pfennig!"

Die öffentlichen Amdungen in Wiesbaden beginnen für Erntepflanz am 29. Oktober und dauern bis 15. November. Die näheren Amdetermine sind aus der Bekanntmachung des Polizei direktors im vorliegenden Anzeigenteil ersichtlich.

Am hiesigen Markthand waren heute zu haben: Gelbe Rüben zu 12 Pfa., Stedrüben zu 5 Pfa., Sellerie zu 54 Pfa., Salat zu 10 Pfa., Endivien zu 30 Pfa., Römisch Kohl zu 15 Pfa., Rote Rüben zu 18 Pfa., Kohlenohl zu 25 Pfa. und Weißkraut zu 10 Pfa. - Der Wochenmarkt zeigte auch heute nur mäßige Zufuhr. Für Zwiebeln wurden 1 Mark und mehr geboten. Die Verkäufer gaben aber nur in kleinen Mengen und an bestimmte Abnehmer bei Vorabbestellung ab. Das Fehlen der Zwiebeln auf dem Markt wird zwar mit der besonders schlechten Ernte begründet. Wir wissen aber bestimmt, daß sie sofort auf den Markt kommen, sobald die Höchstpreise aufgehoben werden. Hoffentlich verlorst uns bald die Kommunalverwaltung mit Zwiebeln, damit der Verbraucher nicht unbedingt von dem Spekulantentum abhängig ist.

Gelochten wurde dieser Tage auf einem Paardes an der Rainzer Straße ein zweirädriger Handkarren mit der Aufschrift Gebrauder Kopp, Bouschschütz und den einachsigen Nachbader H. R., ferner am 22. Okt., abends 7 Uhr, aus einem Hausflur in der Frankfurterstraße ein armlieh gekleideter Kinderkloppwagen. Um zweidienliche Mitteilungen bittet die Kriminalpolizei.

Preussische-Süddeutsche Klassenlotterie. Die Erneuerung der Liste zur 5. Klasse laufender Lotterie, der Haupt- und Schlüsselziehung, hat bei Verlust des Anrechtes bis zum 2. November zu erfolgen.

Kurbau, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurbau. Die Aufführung des Werkes "Seidenstra" von B. Nauke, welche für das 2. Volkskonzert am Freitag dieser Woche vorgesehen war, muß auf ein späteres Konzert verschoben werden. An dessen Stelle sei an die tragische Ouvertüre von J. Brahms zur Aufführung. Wegen des für den Abend anberaumten 2. Volkskonzerts findet nachmittags kein Konzert statt.

Städtisches Theater. Am Samstag und Sonntag abend geht als Neuheit das neue Lustspiel "Die beiden Teufel" von Carl Nöhler, dem Verfasser der berühmten "Kunstkonfession", in Szene. Sonntag nachmittags 4 Uhr wird zu halben Preisen die Gelandespiele "Der seltsame Balduin" gegeben.

Volksbildungsvereine. Unter dem Protektorat Ihrer Excellenz Frau General von Schend (Wiesbaden) findet am Samstag, den 3. November, abends 8 Uhr, im Saal der Turnvereinschule, Schwabacher Straße 8, zunächst "Wiesbadener Krieger" eine Volksbildungsvorstellung statt. Zur Aufführung kommt ein vaterländisches Spiel "Stolz" von H. Schickel. "Krieg und Weib" von der Feder des jungen hiesigen Dichters Heinz Edmund Zell, dargestellt von Damen der Gesellschaft, sowie Feldmarschall des hiesigen Erichsbataillons unter Leitung des Verfassers. Den musikalischen Teil beherrscht das Musikkorps des hiesigen Erichsbataillons. Anwesenheit Pötte Baer hat den Vortrag einiger Regimenter übernommen. Näheres durch die Plakate und Anzeigen.

Der Rhein- und Taunus-Club Wiesbaden (E. V.) veranstaltet am kommenden Sonntag eine nachmittagswanderung nach dem so genannten Pöschel und zwar in folgender Richtung: Mit der elektrischen Bahn ab 1.30 vom alten Museum nach Bierstadt, von da Wanderweg über Jockel nach Breckenheim (Einkauf bei Stamm) und ab dann über Falken-Vorderhof nach Erbenheim. Rückfahrt etwa 11.30 Stunden. Verpflegung ist mitzubringen. - Es sei an dieser Stelle nochmals an Einreichung von Wandervorschlägen für 1918 erinnert.

Nassauische Nachrichten.

1. Bad Ems, 25. Okt. Dienstausschuss. Gehern waren es 15 Jahre, seit Oberstadtssekretär Josef Sehr in die Dienste der Stadt Ems trat.

2. Grünhagen, 25. Okt. Einbrecher. In einer der letzten Nächte wurde hier bei dem Landwirt H. R. Zeil eingebrochen. Wie man am nächsten Morgen sah, hatten die Diebe das Fenster eingeschlagen und waren in die Wohnung eingedrungen. Bei der Plünderung eines Zimmers fielen den Dieben annähernd 1000 Mark in die Hände. Bei einem erneuten Einbruch in demselben Wechthof schlochten sie 2 Kasse, konnten aber in der Eile nur 2 mitnehmen. Diesmal wurden die Diebstahls beobachtet, verfolgt und vor der Stadt stehen aufgearbeitet.

3. Hattlingen, 25. Okt. Von Einbrechern erschossen. Der Polizeileutnant Zeil und der Gendarmeriewachtmeyer Geilmacher trafen in der Nacht um 1 Uhr in der hiesigen Steinhaasstraße mit drei Männern zusammen, die ihnen verdächtig vorliefen, und die sie deshalb in ihren Aufweis ergriffen. Statt der Antwort fielen kurz hintereinander fünf Schüsse, und beide Beamten wälzten sich auf der Straße in ihrem Blute. Der Polizeileutnant war fast auf der Stelle tot, und der Gendarmewachtmeyer durch drei Wundschüsse so schwer verunndet, daß sein Ableben jeden Augenblick erwartet werden kann.

Gericht und Rechtsprechung.

F. Geheimfächerei. Wiesbadener Strafkammer vom 24. Okt. Im Frühjahr d. J. wurde in Frauenstein einem Landwirt ein junges Kind aus dem Stalle gehohlen. Die hiesige Kriminalpolizei bekam daraufhin Weisung, zu beobachten, ob hier in der Stadt Fleisch abgetrieben wird. Schon tags darauf beobachtete man, daß vor einem Hotel in der Wilhelmstraße Fleisch abgeladen wurde. Das Fleisch kamme nicht von dem gehollenen Kind, wohl aber von dem Hidermeier Wilhelm Sch. hier. Die Polizei entdeckte bei Sch. eine Geheimfächerei, beschlagnahmte größere Quantitäten Fleisch und Wurst. Die Untersuchung erab folgendes: Sch. der öfters im Nacht Erbenheim zu tun hatte, brachte eines Tages seinen Kunden und Bekannten Fleisch von der dortigen Freibank mit. Als dies den Anforderungen nicht genügte und seine Kunden ihn immer mehr drännten, holte er auch Fleisch von den dortigen Landwirten herbei und schlichtete schließlich selbst in Erbenheim. Das Fleisch, für das er nur zu willige Abnehmer fand, brachte er zum Preise von 4-4,50 Mark das Pfund an den Mann. Das Vieh, das er erwarb, war meist noch nicht schlachtreif, sondern sogenanntes Finkelhövel. Da Sch. Vieh kaufte, ohne einen Aufweis des Viehhandelsverbandes zu besitzen, daselbst geschlichtet hatte, das Vieh ohne ordnungsmäßige Karten abgegeben und die Höchstpreise erheblich überschritten, wurde er vom Schöffengericht in eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen genommen und auf Publikation des Urteils erkannt. Hiergegen hatte er Berufung eingelegt, heute beschlagnahmte der Fall die Strafkammer. Der Staatsanwalt plidierte auf sechs Wochen Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe. Das Gericht erkannte jedoch nur auf eine Geldstrafe von 500 Mark und Publikation des Urteils. Es sah insofern den Fall

milde an, als der Angeklagte keine gewerbmäßige Geheimfächerei betrieb, er unbescholten war und kein Verdacht, der noch Abgang aller Unkosten von 220 Mark betragen, ein nicht sehr erheblicher gewesen.

Sport.

Fußball-Länderspiele in der Schweiz. Der Schweizerische Fußballbund plant in der zweiten Hälfte Dezember Wettkämpfe gegen Auswählmannschaften von Deutschland, Österreich und Ungarn, die in Zürich, Bern und Basel vor sich gehen sollen.

Vermischtes.

Eine originale Schindermahnung. In einer amerikanischen Zeitung war kürzlich folgende Annonce zu lesen: "Lobesia II. Ein Freund des Herausgebers dieses Blattes namens Recon, früher in La Grasse, dann in New-York anwesend, ist gestorben. Vor vier Wochen entlich er fürstlich Dollars von uns gegen 1000 Verprechen, den Betrag nach einer Woche zurückzugeben, falls er dann noch am Leben sei. Da wir ihn für einen ehrlichen Kerl hielten und er bis jetzt nichts mehr hat von sich hören lassen, muß er natürlich tot sein. Er war ungefähr 25 Jahre alt und anscheinlich unverheiratet. Gedenke seiner Liebe!"

Gefährdung des Prinzen Wilko von Montenegro. Einem Telegramm aus Bern zufolge meldet "Corriere della Sera" aus Rom: Die Ehe des Prinzen Wilko von Montenegro mit Natalie Konstantinowitsch in wegen angeblicher Abneigung schließlich aufgegeben worden. Die Prinzeßin behält ihren Titel. Die Kinder werden von Königin Maria erzogen.

Eine ganze Familie an Gossvermittlung schrieben. Aus Berlin, 24. Okt., wird gemeldet: In ihrer in Reußland gelegenen Wohnung wurde die Reußlandsträckerin Stüber, deren Mann als Unteroffizier im Felde steht, mit ihren fünf Kindern tot aufgefunden. Es liegt Gossvermittlung vor, die auf einen undichten Gasbehälter zurückzuführen ist.

Ein tödlicher Geistesverwirrung. Wie aus Leipzig (Abendpost) dem "A. L." gemeldet wird, erich der Polizeiwachtmeyer Hofmann im hiesigen Geistesverwirrung den Bienenwächter Reinhard, der ihn am Selbstmord hindern wollte, törete dann seine Frau durch einen Revolverstich und verübte schließlich Selbstmord.

Ein Teichboot von Fischdieben ermordet. Einem hiesigen Randward fiel, wie aus Leipzig telegraphisch wird, der 55 Jahre alte Teichboot Albin Held zum Opfer. Held hatte am Sonntag Vormittag einen Kontrollgang nach den Teichbooten-Pöschelbacher Teichen unternommen. Hier ist er auf Fischdiele gestoßen. Zwischen den Dieben und Held muß es zu einem schweren Kampf gekommen sein. Der hiesige Sohn des Held fand ihn um 11 Uhr nachmittags, auf einem Felde in der Nähe eines Teiches liegend, bestunntlos auf. Dem Unschuldigen war die Schädeldecke zertrümmert worden. Die Leichname des Ueberfallenen war vollständig durchnäßt, jedoch die Annahme hergeleitet, daß die Mörder den Ueberfallenen nach der Tat ins Wasser geworfen haben. Held muß noch die Kraft gehabt haben, sich aus dem Wasser zu schleppen, wo er demütlos zusammensank. Noch am Sonntag Abend erlag Held seinen schweren Verletzungen. Von den Tätern fehlt zurzeit noch jede Spur.

Vollswirtschaft.

Jede überflüssige Eisenbahnfahrt muß unterbleiben.

Die "Sächsische Staatsztg." kündigt, wie aus Dresden gemeldet wird, weitere Verkehrsbeschränkungen, allem Anschein nach die Einführung der Eisenbahnsperrung für Eisenbahnfahrten, an. Sie schreibt halbamtlich, daß die Erhöhung der Schnell- und Eisenbahnfahrts die erwartete Wirkung nicht gezeigt habe. Man werde sich künftig an ein solches verändertes Verkehrsbedürfnis auf den Bahnhöfen zu orientieren müssen. Jede überflüssige Eisenbahnfahrt müsse unterbleiben. Von der Verkehrsbeschränkung werden Militär- und Zivilpersonen in gleichem Maße betroffen. Es ist bereits in diesen Tagen eine militärische Urlaubsverweigerung in Kraft getreten, die bis über Weihnachten hinaus aufrecht erhalten werden sollte, und voraussichtlich sich im Frühjahr 1918 aufgehoben werden würde, wenn nicht in der Zwischenzeit eine Änderung der Dinge anderes gete. Der Urlaub über Verkehr an Sonntagen und Feiertagen, der einen großen Umfang angenommen und einen bedeutenden Kostenverbrauch zur Folge gehabt habe, werde ein eschrankt werden, ebenso werde weiter vermindert werden müssen, daß eine Massenfahrt der Angehörigen nach den Gegendorten stattfinden. Darum würden weitere Einschränkungen für den zeitlichen Verkehr unerlässlich sein. Dies alles müsse im Interesse des Vaterlandes ertragen und mita bingenommen werden.

Der 1917er in Abrechnungen und an der Wofel. 11.30 Mark. 25. Okt. Mehrere Stück 1917er wurden hier zu 4000 Mark das Stück verkauft. An der Wofel wurde das Stück 1917er auf 4900-4700 Mark. - Sell (Wofel), 25. Okt. Bei den hier hantierenden Traubenverkäufen wurden für den Zentner Trauben 100-120 Mark angesetzt. Das Ruber Wofel stellte sich auf 3000 Mark und mehr.

Auswärtige Börsen.

Table with columns for New-Yorker Börse, London, etc. listing various stocks and their prices.

Verantwortlich für den Inhalt: Hermann Grottel. Druck: Grottel & Co. in Wiesbaden.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussetzliche Witterung für 26. Oktober: Unruhig, Regenschauer, Temperatur wenig geändert. Wasserstand: Caub 257, Weilburg 158 Meter.

Zur Kenntnissnahme!

Bei Einführung des festen Kundensystems bitte ich meine verehrte Kundschaft die Kohlenkarte auf meine Firma eintragen zu lassen. Die Lieferung erfolgt wie bisher durch eigenen Fuhrpark.

Kohlen-Konsum J. Genß

Am Römertor 7.

Fernsprecher 131.

2497



Unser heissgeliebter Sohn und Bruder

Albert Süss,

Kanonier in einem Fussartilleriebataillon, ward am 16. Oktober 1917 neunzehnjährig ein Opfer des Krieges.

**Emil Süss und Frau,
Dr. Franz Süss,
Walter Süss.**

Wiesbaden, im Oktober 1917.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen. — Der Tag der Beisetzung in Wiesbaden wird noch bekannt gegeben. 8016



Nach erfolgter Ueberführung findet die Einäscherung unseres am 14. Mal gefallenen, geliebten, einzigen Sohnes

Herbert

am Freitag, den 26. Oktober, nachm. 3¹/₂ Uhr im Mainzer Krematorium statt.

Dr. Emil Rossen und Frau Evelyn.

Wir bitten herzlichst von Kranzspenden absehen zu wollen. *953

Vertrauensstellung

bei vornehmer Persönlichkeit, sucht feingebildete, lebenserfahrene, wirtschaftl. überaus tüchtige Dame. Offert. u. N. N. 3116 an Rudolf Hoffe, München. M. 1079

Zur Unterhaltung

eines bulgarisch. Offiziers wird eine geeignete Persönlichkeit für Vor- od. Nachmittagsstunden gesucht ges. Beschlusa. In melden beim Portier im Hotel Prinz Nikolai *954

4 Tengelstraße, Reanal blüthl. Alexerina 10. Stümer. 178248

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die beim Abbruch der Lebstädte in Amstette verbliebene große Anzahl ungenutzter Impflinge werden hiermit noch folgende öffentliche Impfungen im Gebäude der ehemaligen Offiziers-Sozialkassa, Dohbeimer Straße Nr. 3 anberaumt.

Erstimpflinge:

- 29. und 30. Oktober für die im Juni 1916 geborenen Kinder,
- 31. Oktober und 1. November für die im Juli 1916 geborenen Kinder,
- 5. und 6. November für die im August geborenen Kinder,
- 7. und 8. November für die im September 1916 geborenen Kinder,
- 9. und 10. November für die im Oktober 1916 geborenen Kinder,
- 12. und 13. November für die im November 1916 geborenen Kinder,
- 14. und 15. November für die im Dezember 1916 geborenen Kinder.

Für Wiederimpflinge:

- 16. November für Wiederimpflinge.
- Impflinge aus Häusern, in denen ansteckende Krankheiten geherrscht haben:

29. November für Wiederimpflinge

30. November für Erstimpflinge

Die Impfstermine beginnen um 5 Uhr nachmittags, während die Nachschaustermine allgemein eine Woche später um 5¹/₂ Uhr nachmittags stattfinden.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß in diesen Impfsterminen auch Kinder, welche wegen Schwächlichkeit oder Krankheit — keiner ansteckenden — im laufenden Jahre nicht geimpft werden konnten und deshalb zurückgestellt werden müssen, vorgelassen werden können.

Für Kinder aus Häusern, in welchen ansteckende Krankheiten, insbesondere Scharlach, Masern, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten, Mieschubus und rosenartige Entzündungen im Laufe des Jahres geherrscht haben, zur Zeit der Impfung aber erloschen sind, finden die Impfungen statt:

am 29. November für Wiederimpflinge,

am 30. November für Erstimpflinge.

Nachschaustermine wie vorangegeben.

Auf die Vorschrift, nach welcher die Eltern des Impflings oder deren Vertreter dem Impfarzt vor der Ausführung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen haben, und die Kinder zum Impftermine mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden müssen, wird noch besonders hingewiesen.

Impfpflichtig sind alle im Jahre 1916 und früher geborenen Kinder, soweit sie nicht bereits mit Erfolg geimpft worden sind oder nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Mütter überstanden haben, ferner diejenigen Kinder, welche in früheren Jahren wegen Krankheit zurückgestellt oder der Impfung vorläufigswidrig entzogen worden sind.

Wiederimpflichtig sind alle im Jahre 1905 geborenen Kinder, sofern sie während einer öffentlichen Verhinderung oder einer Privatschule unter denselben Voraussetzungen wie vorstehend.

Schließlich mache ich darauf aufmerksam, daß Abimpfungen von Arm zu Arm nicht stattfinden und daß der zur Verwendung gelangende Impfstoff aus dem kaiserlichen Impfinstitut zu Cassel bezogen wird.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1917.

Der L. Polizei-Direktor, von Heimburg.

Brennstoff-Verteilung.

1. Brennstoffkarten.

Mit November soll das System der festen Kundschaft für die Brennstoffausweisung eingeführt werden. Die in Kraft befindliche Brennstoffkarte wird behufs Verwendung als Gegenkarte eingezogen und an deren Stelle eine andere Karte als Kundenkarte auszugeben.

Die Haushaltungen müssen bei dem Austausch dieser Karten angegeben, von welchem Kohlenhändler sie in Zukunft Brennstoffe beziehen wollen. Beide Karten werden dann mit dem Namen des Kohlenhändlers versehen. Der Magistrat behält sich die Zuteilung an eine andere als die gewählte Kohlenhandlung vor. Die den Haushaltungen auszugebende Kundenkarte muß von diesen mit der Nummer des Haushaltsausweises, sowie mit dem Namen und der Wohnung des Haushalters versehen werden.

Zum Brennstoffverkauf zugelassen sind sämtliche Kohlenhandlungen und Konsumvereine, die Kohlenhandel bisher betrieben haben. Die namentliche Liste ist im Markenaussgaberaum angehängt und im Kohlenamt ausgesetzt.

2. Brennstoffkarten.

In jede Haushaltung soll eine Brennstoffkarte nach dem System der festen Kundschaft in 2 Stück auszugeben werden, die sich durch ein Farbband unterscheiden. Die Karten sind mit der Nummer des Haushaltsausweises, dem Namen und der Wohnung der Haushaltung zu versehen. Die Karte ohne Farbband ist für den Verbraucher selbst bestimmt, während die Karte mit Farbband als Gegenkarte dienen soll. Ueber die Verwendung dieser Karten bleibt weitere Bekanntmachung vorbehalten.

3. Ausgabe der Karten.

Die Ausgabe der Kohlen- und Holzarten erfolgt in der Zeit vom 29. Oktober bis 3. November im ehemaligen Museum, 2. Stock, Zimmer 43/45 während der Dienststunden von 8¹/₂ bis 12¹/₂ und von 3 bis 5 Uhr und zwar an Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben:

- A Dienstag, den 23. Oktober
- B Mittwoch, den 24. Oktober
- C-E Donnerstag, den 25. Oktober
- F-G Freitag, den 26. Oktober
- H-J Samstag, den 27. Oktober
- K Montag, den 29. Oktober
- L-M Dienstag, den 30. Oktober
- N-R Mittwoch, den 31. Oktober
- S Donnerstag, den 1. November
- T-Z Freitag, den 2. November
- A-Z Samstag, den 3. November.

Vorauslagen sind: der Haushaltsausweis — die Markenaussgabekarte — die Brennstoffkarte.

Wiesbaden, den 19. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Monopol-Lichtspiele

Wilhelmstrasse 8. Vornehme Lichtspiele.

Wieder-Eröffnung

am Samstag, den 27. Oktober 1917

mit dem neuesten Schauspiel der beliebten Künstlerin

„Fern Andra“

Alles Nähere in den diesbezüglichen Annoncen am Samstag.

Die Direktion des Kinephon-Theater.

8014

Beschluß.

Das Konturverfahren über das Vermögen der Eheleute Hermann Weiß von Wilhelmstraße bei Einm. wird, nachdem der in dem Vergleichstermin vom 21. August 1917 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 30. August 1917 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Wiesbaden, den 21. September 1917.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister B Nr. 284 wurde heute bei der Firma: „Frankfurter Detektiv-Centrale und Privat-Auskunfts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ zu Frankfurt am Main, Zweigniederlassung in Wiesbaden eingetragen, daß die Zweigniederlassung aufgehoben ist.

Wiesbaden, den 17. Oktober 1917.

Königliches Amtsgericht, Abt. 5.